

# Dr. Tulag's Tagebuch oder Die Reise der Verdammten

Orkischer Schwachsinn in unzähligen Akten

## Fünfter Tag, dritter Mond im 218. Schlachtenjahr

Heute erreichte mich ein Brief von meinem Mentor aus den Bergen. Er berichtete mir das Orgul, der Sohn unseres Häuptlings einen kleinen Menschen in den Bergen gefunden hat. Der Bengel hat ihn gebissen und seitdem hat er seine Eltern solange belabert bis er ihn behalten durfte.

.....

## Vierter Tag, achter Mond im 235. Schlachtenjahr

Zwei Sommer ist es nun her, dass ich von meinem Studium der Medizin und der praktischen Feldschererei, zurückkehrte. Unsere Reise, fort von den Heimatlichen Bergen, führte uns durch ein seltsames Land voller Menschen und Elfen, die den ganzen Tag mit Taschentüchern wedelten und mit Hutnadeln kämpften. Dort, auf einer wenig befahrenen Landstraße trafen wir Heute auf einige, so genannte, Edelleute. Nach einiger Zeit der Diskussion befand unser selbsternannter Anführer Orgul es für in Orknung ein wenig Orkdiplomatie einzusetzen. Glücklicherweise war die Kutsche der Landadligen groß genug für uns und die Ausrüstung. Bei den Habseligkeiten der ehemaligen Besitzer fanden wir allerdings einen Interessanten Brief, welcher von einem Händler aus Güldentor stammt. Dieser Händler bietet eine großzügige Belohnung nach Wahl des Recken, welcher seiner Tochter helfen könne ihre schwere Krankheit zu überwinden. Nachdem ich Orgul also den Brief vorgelesen und mehrmals erklärt hatte, befahl er sofort wir sollen unsere Schritte, oder besser gesagt unsere neuen Räder, gen Sindorain nahe der symburner Felsengrenze wenden. Leider brachte er mich auf die ihm eigene Art zur Ruhe, bevor ich ihm versichern konnte das „Belohnung nach Wahl des Recken“ bestimmt keinen kompletten Orkclan umfasst. Als ich wieder zu mir kam, sah ich um uns herum bereits ein großes Lager errichtet und dröhnendes Gelächter schallte von einem der Feuer her an mein Ohr. Ich erhob mich mit dröhnendem Schädel, wankte zur Wasserstelle und kühlte mein Haupt. Von dort aus konnte ich im Schein des Feuers eine große Wildsau erkennen, die sich dicht neben unserem Anführer über dem Feuer drehte. Mir wäre die Unterscheidung der beiden auch mit klarem Kopf schwer gefallen. So begab ich mich, immer noch mit leichten Schmerzen, aufgrund der wahrscheinlichen Teilfraktur meines Os frontale, zum Feuer und den dort im Licht sitzenden Gestalten. Unsere gesamte Gruppe saß dort inmitten einer weiteren Gruppe von wahrhaft kuriosen Gestalten. Sie hatten zwar Muskeln wie wir, Hauer wie wir und sie schienen auch genauso intelligent wie unser Anführer, mögen die Götter ihn vor mir holen. Doch es gab etwas an ihnen, dass mir das Blut in den Adern gefrieren ließ. Ihre Haut war grün wie das Dach des Waldes. Es schien so als hätten sie sich allesamt eine gravierende, infektiöse Dermatitis zugezogen. Doch als ich mich anbot ihnen zu helfen wieder eine gesunde Hautfarbe anzunehmen, musste ich ihnen versichern keine meiner kurierenden Hände an ihre so genannte „Haut die voll in Orknung isch“ zu legen. Wer weiß was diese sich selbst Horborks nennenden Barbaren mir sonst angetan hätten. So saßen wir also eine ganze Weile am Feuer mit diesen seltsamen aus den Wäldern stammenden Orks und tauschten mit ihnen Geschichten und Met aus, so wie es die Tradition der Gastfreundschaft von uns verlangte. Schon bald stellten wir fest, dass ihre Sitten nicht weit von den unseren Entfernt waren. Allerdings danke ich den Göttern dafür, dass wir Black Hand Orks aus den Bergen kommen, denn nur unsere Lebensbedingungen scheinen für unsere weitaus weniger

beunruhigende Hautfarbe verantwortlich zu sein. Unser Schamane war sogar der Meinung, wir und diese giftgrünen Waldbewohner könnten gemeinsame Vorfahren haben, da viele ihrer Geschichten aus grauer Vorzeit Ähnlichkeit mit unseren aufwies. Die Nacht neigte sich ihrem Höhepunkt, als etwas noch unglaublicheres geschah. Ich hatte seit unserer Abreise Menschen gesehen die mit Hutnadeln kämpften, Pferde die man nicht essen durfte, Orks mit grüner Haut, aber was sich mir nun darbot war so seltsam und verwunderlich dass selbst die größten Gelehrten in den stolzesten Universitäten vor Schock in Ohnmacht gefallen wären. Ein Elf bat uns um Hilfe! Wir wollten natürlich zuerst nicht auf sein Angebot eingehen, da jedes Orkkind weiß, dass ein Elf lügt sobald er seinen hässlichen dünnen Mund aufmacht, doch irgend Etwas in seiner Verzweiflung weckte unsere Neugier. Wir sollten mit ihm in die Wälder gehen um eine Handvoll finsterner Wesen zu erschlagen, welche wohl einige seiner Freunde umgebracht hatten. Nun wir gingen mit ihm, denn solche Elfenkiller wären sicherlich eine Bereicherung für unser Lagerfeuer gewesen. Der Wald war so dunkel, dass selbst wir Orks, die wir ja bekanntlich Augen wie Wölfe haben, keinen Ork weit sehen konnten. Wir schlugen uns durch das finstere Dickicht, vorbei an Uralten Tannen, direkt ins schwarze Herz des Waldes. Eine gute Stunde müssen wir wohl gegangen sein, wir der Black Hand Clan, nur begleitet von einem Troll der Horborks und diesem seltsamen Elfen, als ein Irrlicht um den Schädel unseres Anführers sauste, eine Pirouette drehte und zwischen den Wipfeln der Bäume verharrte. Das karge Licht des Wesens erhellte dürrig einen winzigen Teil einer Lichtung und gab drei Satyre preis. Ihre Fellbedeckten Beine stampften nervös hin und her, als sie sahen was da ihre Spur aufgenommen hatte. Ihre Hörnchen ruckten hin und her als sie uns mit ein paar Beleidigungen zu reizen versuchten, die in den Ohren Orguls wie das Wiegenlied seiner Orkmamma geklungen haben müssen. Doch gerade als wir ihnen zeigen wollten was eine echtes Bunda ist, erklangen von einem der Bockmänner seltsame Flötenlaute, die unseren Schamanen in eine Art komatösen Zustand versetzten, der mir medizinisch unerklärlich und somit magischer Natur sein musste. Von diesem Mangel an Respekt gegenüber unseren Traditionen erzürnt, stürzten wir uns auf den Gegner, ohne seine Zahl und Stärke zu kennen, so wie es sich für einen Ehrenhaften Kampf gehört. Doch die Bockmänner waren nicht nur stark und in der Überzahl, sie unterstützten ihre Überlegenheit auch noch mit mächtigem Mullumullu. Sie zerstörten unsere Schilde und fesselten unseren Orgul mit dem Walde selbst an Ort und stelle. Doch als die Lage schon aussichtslos schien, wuchsen vier Potthässliche Waldwesen aus dem Waldboden und erlösten Orgul von seinen hölzernen Ketten und setzten unsere Schilde wieder zusammen. Zwar wollten wir schon einen ehrenhaften, zur Formierung dienenden Rückzug antreten, doch wir hörten über den Schlachtenlärm hinweg die Stimme unseres Schamanen, der uns zurief dass Tokra, unsere einzige Orkmamma, sich in den Händen der immer geilen Bockmänner befände. Also stürmten wir zum zweiten Mal gegen diesen Übermächtigen Feind ins Feld, getrieben von unserem Gahad. Orgul fuhr wie eine wütende Schlachtengottheit unter die unehrenhaften Feinde und ebnete uns den Weg zum einzig möglichen Ende des Kampfes. Dem Tod der immer geilen Bockmänner. Nie sollte man den Gahad eines Orks wecken. Und diese ralligen Tiernmenschen hatten den Fehler begangen den Gahad in uns allen zu wecken. Ich prüfte noch einmal ob auch alle diese ralligen Biester letale Schäden aufwiesen, als eine Stimme hinter mir erklang. Es war Orgul, mögen die Götter ihn vor mir holen, der mit dem Grollen auf den Lippen: "hast du noch nicht genug?" auf mich zusprang und mit einem mächtigen Hieb beinahe eine Ektomie meines sinistren humerus herbeigeführt hätte. Glücklicherweise rettete mich ein wagemutiger Sprung vor dem schlimmsten. Doch der Idiot hätte wahrscheinlich weiter auf mich eingepregelt, wenn Golmath ihm nicht klargemacht hätte das ich sein Opfer bin. Nur meine therapeutischen Künste bewahrten mich vor einer durch Wundstarrkrampf verursachten Agonie. Mögen die Götter diesen verelften Psychopaten vor mir holen! Doch da alles noch mal gut ausging, kehrten wir alle, bis auf den Elfen, der seltsamerweise verschwunden war, heim in unser Lager um von unseren Ruhmestaten zu berichten, wie es schon seit grauer Vorzeit Sitte bei unserem Clan ist. Die Grünlinge, also die Orks aus Horb, waren natürlich tief beeindruckt von unseren kämpferischen Fähigkeiten, weswegen sie uns einluden Brüderschaft mit ihnen zu trinken, was mich zu der Vermutung führte, das ihr Metabolismus, dem unseren sehr ähnlich sein muss, denn fast alle kippten nur kurz vor uns oder mit uns nach hinten über als der Met sein hinterhältiges Ziel, uns umzuhauen, erreichte. Ich schleifte mich zurück zu unserem Lager und redete sanft auf den dort randalierenden Orgul ein, welcher dem hinterhältigen Honigwein mehr zugesprochen hatte als wir alle zusammen. Während dessen gelang es unserem Schamanen, in einer glorreichen Schlacht, ein Schriftstück zu erbeuten, welches uns noch viel Spaß bereiten sollte.

#### Fünfter Tag, achter Mond im 235. Schlachtenjahr

Der Morgen war ernüchternd. Ernüchternd in mehr als einer Hinsicht. Tausende von gewaltigen Wespen fielen heute Morgen über uns und unser Lager her. Wir beschlossen also mit den Horborks zusammen

einen Baumelbach auf zu suchen. Die Grünlinge waren über Nacht mit einer interessanten, ihre Derma betreffenden Krankheit befallen worden, die mich in ihrer Erscheinung ein wenig an die Pubertätspickel von jungen Höhlentrollen erinnerte. Leider wollte sich niemand von mir behandeln lassen. Stattdessen, bat uns der Schamane des Stammes, wir sollen ihn begleiten um an einem „großen Mullumullu“ teil zu nehmen. Wir erfüllten ihnen diesen Gefallen. Der Baumelbach war weit genug von unserem Lager entfernt, um uns vor den Angriffen der Wespen zu schützen. Wir unterstützten den Schamanen der Grünlinge nach besten Kräften, auch wenn wir ihre kultischen Handlungen nur begrenzt begreifen konnten. Seltsames geschah nach unserer Rückkehr in unser heimisches Lager. Ein unterernährter Mensch kam auf Golmath und mich zu um uns nach dem Schriftstück zu fragen, welches unser Schamane in der gestrigen Nacht erbeutet hatte. Dieses Stück Pergament enthielt eine Beschreibung zur Vernichtung eines Vampirs. Nur mit Mühe und Not konnte ich Orgul davon abhalten es noch in der Selben Nacht zu verspeisen, in der wir es erbeutet hatten. Mögen die Götter seinen Hintern mir Pfeffer stopfen! Wir entschlossen uns das vermaledete Pamphlet endlich loszuwerden. Aber die orkische Tradition verbietet uns ein Beutestück jedem dahergelaufenen zu schenken. Deshalb ersonnen Golmath und ich eine gerissene List. Wir forderten den Menschling dazu auf seine Tapfersten Kämpfer zu versammeln um in einem ehrenhaften Juggerspiel gegen uns anzutreten. Sie sollten das Pergament als Preis für ihren Sieg erhalten. Natürlich war uns bewusst das die schwachen Menschlein keine Chance hatten gegen uns einen Sieg ins Spielfeld zu führen, also stellten wir kurzerhand den Schamanen als Läufer auf. Man stelle sich vor, den Schamanen als Läufer, ich könnte mich noch heute vor Lachen verbiegen wenn ich nur daran denke. Natürlich verloren wir, wenn auch nur knapp, ganz so wie unser Plan es vorgesehen hatte. Endlich waren wir das verfluchte Schriftstück los und keiner belästigte uns weiter.

#### Sechster Tag, achter Mond im 235. Schlachtenjahr

Orgul hatte heute Morgen eine Idee. Als ich das hörte hätte ich schon das Weite suchen sollen. Wir sollten zum Baumelbach zurückkehren, um unserer Kampfesfähigkeiten zu trainieren. Das hierzu ein Fass Bier vonnöten war, hätte mir genauso klar sein müssen, wie die Tatsache das Orgul seine Schwerter vor dem ÜBUNGSKAMPF frisch schliff. In der gestrigen Nacht haben wir beschlossen die Grünlinge in ihr Winterquartier zu begleiten. Ich frage mich ob ich dort vielleicht Gelegenheit bekomme ihre seltsame Hautfarbe näher in Augenschein zu nehmen.

.....

#### Vierter Tag, neunter Mond im 235. Schlachtenjahr

Wir haben den Mittelpunkt des Waldes erreicht, den Platz an dem die Grünlinge ihr Winterlager errichtet haben. Zwar scheinen sie keine gewaltigen Koryphäen in der Kunst der Architektur zu sein, aber ihre Bauten sind stabil und scheinen fähig uns warm zu halten. Die Orkmammas dieser Subspezies, teilen allesamt ein beeindruckendes Versorgungssystem ihrer Jungen. Mit diesen Voraussetzungen, ist es mir ein Rätsel, weswegen der Clan, oder Stamm wie sie es nennen, so relativ klein geblieben ist. Mütter mit solch ausgeprägten Geschlechtsmerkmalen, müssen doch viele Nachkommen zur Welt bringen. Vielleicht sind die Horb Orks nicht so Zeugungsfähig und –willig wie die Black Hands.

.....

#### Sechzehnter Tag, zwölfter Mond im 235. Schlachtenjahr

Der Winter ist gar nicht so schlimm im Flachland. Ich kann die zitternden Grünlinge gar nicht verstehen. Würden sie jetzt bei uns in den Bergen den Winter verbringen, könnten sie spüren was echte Kälte bedeutet. Dort gibt es Wochen in denen ork keinen Fuß vor die Hütte setzen kann, ohne augenblicklich vor Kälte zu sterben. Außerdem erwärmt der bloße Anblick der hiesigen Orkmammas die Zelte.

.....

#### Dreiundzwanzigster Tag, erster Mond im 236. Schlachtenjahr

Seltsame Krämpfe plagten uns seit heute Morgen. Bei meiner Untersuchung unseres letzten Abendessens stellte sich heraus, dass sich darin eine pflanzliche Substanz unbekannter Herkunft befand. Ich habe den anderen mitgeteilt dass ich einen Einheimischen Kräuterkundigen aufsuchen

werde um diesem Gift auf die Spur zu kommen. Die Reste der Pflanze sahen aus wie schwarzer Lotus. Hoffentlich hat niemand aus versehen ein solch tödliches Gift in unser Essen gemischt.

.....

#### Vierundzwanzigster Tag, erster Mond im 236. Schlachtenjahr

Ich habe heute den Kräuterkundigen aufgesucht. Er konnte mit die Pflanze zeigen, die sich in unserem Essen befand. Sie ist nicht wirklich giftig, aber ein Verwandter des schwarzen Lotus, welcher ihm sehr ähnlich sieht. Auf dem Rückweg versuchte eine schwarze Gestalt einen Dolch in meinen Rücken zu bohren. Aber die Gestalt trat auf einen Zweig und so konnte ich sie hören bevor sie mich unvorbereitet erwischte. Ich brüllte sofort „Slachta“ und war wohl nahe genug am Lager das mich einige Laufsäue hören konnten. Der Angreifer versuchte zu fliehen, aber eine gewaltige Kriegsaxt erwischte ihn noch im Rücken, bevor er im Wald verschwand. Leider verlor sich die Blutspur im Dickicht.

.....

#### Fünfundzwanzigster Tag, erster Mond im 236. Schlachtenjahr

Seit gestern Nacht ist Tokra, unsere Giftmischerin verschwunden. Orgul glaubt der nächtliche Angreifer habe sie entführt. Dieser Idiot! Jetzt ist mir klar wer unser Essen vergiftet hat. Zum Glück kannte sie die hiesigen Giftpflanzen nicht so gut wie unseren heimischen, sonst wären wir schon alle Tot. Der Halbtroll hat zusätzlich zu seinen Krämpfen auch noch partielle Schuppenflechte, dexter und sinister seines Os Frontalis entwickelt. Orgul scheint sich eine Dermatitis zugezogen zu haben und die allgemeine Übelkeit lässt mich beinahe schon glauben wir würden Grün.

.....

#### Zweiter Tag, zweiter Mond im 236. Schlachtenjahr

Es hat sich bestätigt. Alle die von dem vergifteten Essen genommen haben sind grün geworden. Trotz aller Bemühungen hat sich keine Besserung betreffs unserer Hautfarbe eingestellt. Wir sind nun kaum mehr von den anderen Grünlingen zu unterscheiden. Nur unserer etwas edleren Züge können noch zur Unterscheidung dienen. Ich konnte die Horborks aufgrund unserer veränderten Derma endlich dazu bewegen sich von mir untersuchen zu lassen, um einen Vergleich zwischen unseren Spezies ziehen zu können. Zu meinem Erstaunen scheint ihr Metabolismus dem unseren mehr als nur ähnlich zu sein. Vielleicht ist die Theorie der Schamanen über einen gemeinsamen Ursprung nicht so falsch wie ich zuerst vermutete.

.....

#### Vierzehnter Tag, zweiter Mond im 236. Schlachtenjahr

Orgul hat heute Morgen beschlossen „unsere“ Queste weiter zu verfolgen. Seine Worte waren: “Orgul sagen hauen andere Orks und machen Orgul Haupteling, aber hauen Horborks nicht weil sein gut Freund. Also gehen und treffen Freund nächsten Sommer wieder.“ ARSCHLOCH!

.....

#### Fünfter Tag, dritter Mond im 236. Schlachtenjahr

Oleg, das Haustier unseres Anführers, ist heute Morgen im Lager aufgetaucht. Scheinbar ist er uns aus den Bergen bis hierher gefolgt. Ein sehr großes und sehr anhängliches Haustier hat Orgul sich da angeschafft. Aber so viel wie das Biest frisst werden wir uns wohl bald wieder von ihm trennen müssen. Leider sind alle Auswilderungsversuche bisher fehlgeschlagen.

.....

#### Dreizehnter Tag, fünfter Mond im 236. Schlachtenjahr

Wir haben heute eine zweifelhafte Investition getätigt. Ein fahrender Händler hat Orgul einen Goblin „verkauft“. Er nennt sich selbst Huutzwazsh. Hoffentlich schafft der Idiot sich nicht noch ein Haustier an, denn mit Oleg, dem Goblin und Gulag sind unsere Vorräte schon jetzt stark bedroht.

.....

#### Vierundzwanzigster Tag, fünfter Mond im 236. Schlachtenjahr

Meine schlimmsten Befürchtungen haben sich bestätigt. Orgul der Idiot, hat uns in seinem Größenwahn so tief in den Wald geführt das wir jede Orientierung verloren haben. Ich habe heute Morgen einen Busch mit den tödlichen Elbenbeeren gefunden. Wenn wir es nicht aus diesem von Gul'ash verfluchten Dickicht herausschaffen werde ich dafür sorgen, dass dieser Dummkopf vor mir das Zeitliche segnet.

.....

#### Fünfundzwanzigster Tag, fünfter Mond im 236. Schlachtenjahr

Die Götter sind uns gnädig, besonders dem dummen Orgul gegenüber der heute beim Abendmahl sein Leben gelassen hätte. Wir haben eine Waldläuferin „erbeutet“. Das Menschenweibchen versuchte erfolglos an unserem Lager vorbei zu schleichen. Allerdings konnte das arme Ding nicht ahnen das Gulag, nach Tagen des Hungers, ihre Vorräte riechen konnte. Ich werde meine Einstellung zu seiner Gefräßigkeit noch einmal überdenken müssen. Sie hat sich bereit erklärt uns aus diesem Wald heraus zu führen, im Gegenzug dafür haben wir ihr versprochen sie nicht zu fressen. Ich habe heute Morgen noch eine größere Anzahl der Grianmachschse Pflanzen gefunden. Des verruchten Krautes das uns so hässlich gemacht hat. Vielleicht lässt sich ja ein Gegenmittel synthetisieren.

.....

#### Sechzehnter Tag, achter Mond im 236. Schlachtenjahr

Wir haben vor mehreren Monden unsere Freunde die Horborks verlassen, aber heute trafen wir sie endlich wieder. Das Land durch das wir Reisen nennt sich Astarion. Die hiesige Staatsgewalt wird von einer seltsamen Kreatur verkörpert. Es nennt sich Leutnant Dan und scheint eigenartige visuelle Vorlieben sein eigen zu nennen. Es starrt uns ständig auf die dorsalen Muskelpartien und sobald wir es danach befragen bricht es in unkontrollierte Schreikrämpfe aus.

.....

#### Achtzehnter Tag, achter Mond im 236. Schlachtenjahr

Heute erlaubten uns die Götter endlich, gemeinsam mit unserem wieder genesenen Schamanen zum Baumelbach zu wandern um Gulag seinem jährlichen Bad zu zuführen. Seltsamerweise scheinen andere diese Gelegenheit immer dazu zu verwenden um uns zu überfallen. Wir wateten gerade aus dem Baumelbach heraus, als wir das Slachta unserer Wildsau vernahmen. Wir griffen zu unseren Schürzen und Waffen, um uns ansonsten wie Gul'ash uns schuf einer gewaltigen Streitmacht entgegen zu stellen. Aber die armen Gegner hatten sich furchtbar verrechnet. Denn Gulag, Orgul und all die anderen Wildsäue hatten ihr Bad ja schon genommen und eher würden sie sterben als mehr denn zwei Bäder im Jahr zu nehmen. So stellte also der Gegner sie vor die Wahl. Entweder Baden oder Siegen, denn zurück weichen hieße in den Baumelbach zu gehen. Also schlugen wir den Gegner vernichtend. So frisch gebadet in Wasser und Blut traten wir unseren Heimweg an und stießen auf einen kümmerlichen Haufen von Räufern, die wohl die Nachhut der soeben getöteten waren. Die mächtige Hexe die sie führte setzte gerade zu einem orkvernichtenden Mullumullu an, als die Wildsäue sich an unseren Schilden vorbei drängten um wie die Winde des Krieges über den Feind hinwegzustürmen. Nicht einmal die Zeit für einen einzigen Todesschrei ließen wir den armen Kreaturen, bevor wir sie in die Reiche der Ahnen sandten.

.....

#### Neunzehnter Tag, achter Mond im 236. Schlachtenjahr

Leider kam die Zeit für den Abschied unserer Clans wieder viel zu früh. Wir zogen weiter unserer von Orgul sogenannten „Bestimmung“ entgegen. Orgul bedrängt mich und den Schamanen damit, aus Oleg einen richtigen Ork zu machen. Ich habe keine Ahnung wie der Idiot sich das vorstellt. Der Schamane hat damit begonnen ausführliche Rücksprache mit dem Pantheon zu halten. Wir werden ihn wohl längere Zeit zu nichts gebrauchen können.

.....

### Zwölfter Tag, zehnter Mond im 236. Schlachtenjahr

Ein Gobostamm hat unserem Anführer, mögen die Götter ihn in einen Elfenbaum verwandeln, einen der ihren als Zeichen ihrer Bewunderung geschenkt. Diese gerissenen kleinen Biester. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen sie sind mit unserem Heimatclan befreundet. Der Gobo der Orgul zum Geschenk gemacht wurde ist wieder mal so eine abartige Laune der Natur. So eine wie sie uns ständig zulaufen, verkauft werden, oder, wie in diesem Fall, geschenkt werden. Dieser Mutant ist größer als ich und es wachsen ihm kleine Hörner aus dem Schädel. Wahrscheinlich wurde seine Gobomamma von einem Troll genommen. Wir müssen besser auf Gulag aufpassen.

.....

### Achtzehnter Tag, zehnter Mond im 236. Schlachtenjahr

Der Gobomutant scheint viel nützlicher als zuerst angenommen. Es sieht so aus als könne er mit seinen Hörnchen Wasseradern erspüren. Immer wenn wir an den Stellen graben, an denen es ihn auf die Fresse schlägt, stoßen wir auf beachtliche Wasservorkommen. Meine Pflanzentherapie für Oleg scheint anzuschlagen. Seine Derma hat sich bereits der unseren angepasst. Ich werde Orgul vorschlagen die nötigen Hauer zu implantieren, obwohl ich mir noch nicht sicher bin von welcher Spezies sich ein geeignetes Spendergebiss ergattern lässt.

.....

### Neunundzwanzigster Tag, zwölfter Mond im 236. Schlachtenjahr

Der Heimatclan hat uns „Unterstützung“ zugesandt. Den Schmied und den Fischhändler. Irgendwie wusste ich dass es nur eine Frage der Zeit sein würde bis die beiden zu uns stoßen. Wahrscheinlich haben sie mal wieder, bei einer ihrer üblichen Prügeleinen, die Häuptlingshütte eingerissen. Aber die beiden sind fast nicht ansprechbar. Ständig Prügeln sie aufeinander ein. Aus Gründen der Tarnung haben wir den beiden Grianmachsche verabreicht. In wenigen Tagen sind wir wieder perfekt an den Lebensraum Wald angepasst. Ein Gegenmittel ließ sich leider noch immer nicht herstellen. Aber die Keilerimplantate für Oleg halten entgegen aller Erwartung hervorragend. Ich darf nicht vergessen eine Abhandlung darüber an die Universität zu schicken.

.....

### Zweiundzwanzigster Tag, dritter Mond im 237. Schlachtenjahr

Irgend so ein armes Schwein ist heute Morgen dem verelften Orgul über den Weg gelaufen. Der armselige dachte wohl, der Idiot Orgul wolle ihn überfallen. Also hat er versucht ihn zu erschießen. Der Tropf konnte ja nicht wissen das Orgul mit Oleg beim Gassi gehen war. Orgul hat die gesamte Habe des miserablen Langstreckenläufers mit sich gebracht. Darunter befand sich auch ein Aushang. Wahrscheinlich war der Schwachkopf ein Trawonischer Herold. Der Aushang ließ verkünden dass hinter dem Westmeer ein neuer Kontinent entdeckt worden sei, der wohl völlig unbesiedelt sei. Daraufhin ließ unsere Dumpfbacke von Anführer verkünden, dass er gedenke seinen neuen Clan dort zu gründen. Zuerst dachte ich, man könnte diesen Götterverfluchten Bastard noch davon abhalten. Immerhin sei das Land unbesiedelt. Ergo kann man dort keine neuen Orks für den Clan aufnehmen, versklaven oder zeugen. Aber der Irrsinnige wusste immer eine Antwort. Wahrscheinlich hat der geisteskranke Schamane ihm die Ideen in den Mund gelegt.

.....

### Dreiundzwanzigster Tag, dritter Mond im 237. Schlachtenjahr

Orgul, mögen die Götter ihn über kleiner Flamme rösten, hat heute, zusammen mit dem Halbtroll, begonnen einen Weg über das Westmeer zu suchen. Wäre er doch bloß bei seiner ersten Idee geblieben und hätte versucht hinüber zu schwimmen, dann wären wir ihn los gewesen. Stattdessen, will er versuchen einen „direkten“ Weg nach, wie er es nennt, Mütodingda zu erschaffen. Er hat mit Gulag und Oleg begonnen ein gewaltiges Katapult zu bauen.

.....

Sechszwanzigster Tag, dritter Mond im 237. Schlachtenjahr

Das Katapult ist heute fertig gestellt worden. Sie haben dem Gobo eine Taube unter den Arm geklemmt und diesen von der Küste aus in Richtung Westen abgefeuert. Falls er auf Land stößt soll er die Taube an uns zurück schicken. Falls nicht, soll er die Taube als Proviant für den Rückweg nutzen.

.....

Dreißigster Tag, dritter Mond im 237. Schlachtenjahr

Von der Taube fehlt immer noch jede Spur und auch den Gobo haben wir seit Tagen nicht mehr gesehen. Nur sein irrer Schrei, irgendetwas über eine Katze, klingt immer noch in meinen Ohren. Vielleicht sind wir ja wenigstens dieses Irre Biest endgültig losgeworden. Das wäre wenigstens ein Anfang.

.....

Einunddreißigster Tag, dritter Mond im 237. Schlachtenjahr

Orgul hat sich entschlossen eine andere Möglichkeit in Betracht zu ziehen, um das Westmeer zu überqueren.

.....

Vierter Tag, vierter Mond im 237. Schlachtenjahr

Der Schamane hat dem verfluchten Orgul einen neuen Floh ins Ohr gesetzt. Er solle doch ein mächtiges Schiff, so eine Art Orkarche bauen. Er murmelt schon seit Tagen vor sich hin. „Wenn du Sie baust wird Er kommen, wenn du sie baust wird Er kommen, ...!“ Ich glaube die Korrespondenz mit den Göttern, besonders mit seinem „Mentor“, hat ihn vollends um den Verstand gebracht.

.....

Vierundzwanzigster Tag, vierter Mond im 237. Schlachtenjahr

Das Floß ist fertig! Diese Irrsinnigen haben tatsächlich ein riesiges Floß zusammengeschustert. Ich habe natürlich sofort auf die Gefahr hingewiesen das ork sich an Bord eines solchen Gefährtes alles Mögliche an Krankheiten zuziehen kann. Angefangen bei banaler Seekrankheit, bis hin zu Skorbut. Als ich am Abend wieder erwacht bin, befand ich mich bereits auf See. Das Festland ist nur noch eine dünne Linie am Horizont und es herrscht momentan Ebbe, was meine Pläne betreffs eines Schwimmversuches, zurück an Land, vereitelt hat.

Fünfundzwanzigster Tag, vierter Mond im 237. Schlachtenjahr

Ich weiß nicht wie lange ich die Geschehnisse unserer Seereise ins Verderben noch notieren kann. Habe heute nur zwei Blatt Pergament retten können. Der Rest wurde zum anheizen einer Apparatur verwendet die wie ein dämonischer Ofen anmutet und laut dem Gobomutanten zum Antrieb des Gefährtes dient. Falls das Floß tatsächlich mit Hilfe dieses Dings betrieben wird, kann ich nur hoffen dass wir bald da sind. Die Schwachköpfe haben eindeutig zu wenig Feuerholz an Bord.

.....

Irgendwann, dem Tode nahe im 237. Schlachtenjahr

Wir sind nicht in der Lage unsere Position zu bestimmen. Golmath hat den anderen gesagt, die Götter hätten ihm ein Zeichen geschickt und wir wären auf dem richtigen Weg. Aber heute Morgen habe ich ihn gehört. Er hatte ein Streitgespräch mit sich selbst und er sagte immer wieder: „Sprich lauter, ich kann dich nicht hören!“ Der Troll ist gestern über Bord gegangen. Wir haben noch versucht ihn wieder aus den Fluten zu ziehen, aber genauso gut hätten wir versuchen können den Ozean in Ritterrüstungen zu durchschwimmen. Vor drei Tagen, glaube ich, fanden wir ein schreiendes Etwas im Wasser, das sich als

Huutzwazsh entpuppte. Wenigstens sind durch diesen unfreiwilligen Tausch unsere Nahrungsmittelvorräte gesichert.

.....

Dreizehnter Tag, achter Mond im 237. Schlachtenjahr

Wir wurden vor ein paar Tagen an die Gestade eines uns fremden Landes gespült. Von unserem verfluchten Floß ist nichts übrig. Der erste Einheimische, der nicht in Panik vor uns davongelaufen ist, nannte dieses Land Mythodea. Also haben wir Orguls Ziel doch noch erreicht. Manches Mal denke ich die Götter sind uns doch nicht so übel gewogen. Andererseits sind wir nur eine handvoll Orks. Ich habe keine Ahnung was der Idiot von Orgul sich vorstellt. Wahrscheinlich will er das erstbeste Volk, mit weniger als zwei Hand voll Kriegern unterwerfen. Hoffentlich versucht er es allein.

.....

Dreiundzwanzigster Tag, achter Mond im 237. Schlachtenjahr

Wir sind nicht allein. Ganz und gar nicht allein. In den frühen Stunden des Abends, stießen unsere Späher, also Orgul und Oleg beim Gassi gehen, auf andere Stämme. Viele Clans, so scheint es, haben Krieger in dieses Land entsandt, um Anspruch darauf zu erheben. Wir hörten Berichte davon, dass Menschen, Elfen und Zwerge der verschiedensten Völker zum Kampf um die Zukunft dieses trostlosen Fleckchens Erde gerüstet haben. Das Glitzern in den Augen unseres sogenannten Anführers gefällt mir absolut nicht. Wir haben uns dazu entschlossen das Lager mit den anderen Clans zu teilen, obwohl wir uns hier in der Nähe einer Drowbehausung befinden. Diese schwarzen Schwuchteln schleichen ständig in der Nähe herum. Ich frage mich, ob ihr Fleisch auch weiter innen diese Färbung aufweist, aber leider kann ich dem nicht näher nachgehen, ohne den Pakt zu brechen, den die Obroks geschlossen haben. Auch entnervt mich dieses ständige stöhnen und schreien und kratzen aus dem Zelt des Obroks der wilden Horde. Ich frage mich was dieser Bultosh Khan den ganzen Tag in seinem Zelt treibt. Aber auch gute Neuigkeiten sind zu berichten. Wir haben einen Teil der Horborks gefunden. Da einige von ihnen noch auf der Jagd sind, haben wir uns dazu entschlossen, ihre winterliche Gastfreundschaft zu vergelten, indem wir sie in unser Lager aufnehmen.

Vierundzwanzigster Tag, achter Mond im 237. Schlachtenjahr.

Der Morgen war grausam. Zumindest für Orgul. Dieser Goboclan, der ganz in unserer Nähe seine Zelte aufgeschlagen hat, scheint ein sehr, sehr seltsames morgendliches Sonnenbegrüßungsritual zu seinem Kulturgut zu zählen. Eines dieser verelften Gobboweibchen bedient sich scheinbar einer Art Gobbokriegshorn, um wie ich glaube die Sonne so zu erschrecken, das diese sich nicht hinter dem Horizont hervorwagt. Dieser Plan scheint mit derselben Regelmäßigkeit fehlzuschlagen wie die Pläne unseres Häuptlings. Da Gul'ash mich mit gesegnetem Schlaf bedacht hat, kann ich dieses Erlebnis nur aus zweiter Hand schildern und seine Schrecklichkeit entzieht sich somit meinem Verständnis. Ich selbst erlebe nur die Auswirkungen dieser goblinischen Zeremonie. Orgul ist schlecht gelaunt und beständig flucht er über diese Gobomamma mit dem Namen Gulluschi. Ich habe mir deswegen überlegt das Weibchen und seine Tochter Luschi zu kaufen. Die Späher haben uns an diesem Morgen beunruhigende Neuigkeiten überbracht. Eine große Zahl an Kämpfern der Nordmenschen hat sich zu einem Kriegszug gerüstet und dieser bewegt sich auf uns zu. Zwar haben wir unsere Verteidigung bestens organisiert und in den Augen unserer Krieger brennt die Kampfeslust, aber der Feind ist uns zahlenmäßig weit überlegen. Auf jeden von uns kommen zehn Kämpfer des Feindes zu. Das wäre ja keine wirkliche Bedrohung, denn wie jedes Orkkind weiß, ist ein Orkkrieger stärker als zwanzig schwächliche Menschen, andererseits sind wohl ein paar Paladosen unter den Angreifern und diese werden von ihren falschen, dämonischen Götzen so manches Mal mit undurchdringlichen Rüstungen versehen. Keine Axt, nicht einmal ein Katapult, kann solche Dämonenpaktierer dann aufhalten.

Vierundzwanzigster Tag, achter Mond im 237. Schlachtenjahr. Später Sonnenstand.

Die Nordmänner sind wie Wildsäue über uns hergefallen. Es gibt viele Tote und verletzte, aber die gebündelten Kräfte und Künste unserer Schamanen und Heiler, hat unseren Clan vor dem schlimmsten bewahrt. Leider hat es Orgul nicht erwischt. Wie wir befürchtet hatten, hatten die Nordmänner einige dieser Dämonenanbeter bei sich. Wären es ein oder zwei gewesen, so hätten unsere



Verteidigungsanlagen die Angreifer sicherlich Bunda gelehrt, aber es waren über hundert solcher ehrlosen Schlächter, die von den Nordmenschen ins Feld geführt wurden. Nicht einmal die eigenen Heiler haben diese Irrsinnigen verschont. Ein Gemetzel sondergleichen. Unsere so genannten Verbündeten, diese verdammten, spitzohrigen, schwarzhäutigen Schwuchteln, haben uns schon nach der ersten Angriffswelle im Stich gelassen. Die Führer der Clans sinnen nun auf Rache. Wir schlagen wohl schon bald zurück, unter dem Kommando des mächtigen Bultosh Khan. Eine schillernde Persönlichkeit. Er hat sein ganz eigenes Unterwerfungsritual für die unter ihm rangierenden Häuptlinge entworfen. Seltsamerweise scheint Orgul an dieser Art von Unterwerfung Spaß zu finden. Ich frage mich ob er vielleicht deswegen von seinem Vater verstoßen wurde. Sollten sich meine Vermutungen in diese Richtung bestätigen, so müssen wir uns wenigsten keine Sorgen hinsichtlich seiner Vermehrung machen. Wenn ja, dann Danke ihr Götter!

#### Fünfundzwanzigster Tag, achter Mond im 237. Schlachtenjahr.

Die Clans haben sich zusammengerottet. Unsere Streitmacht ist überwältigend und das bevorstehende Blutvergießen verspricht glorreich zu werden. Da uns die Nordmänner zu weit weg sind, haben wir uns entschlossen unsere ohnehin geschundenen Füße zu schonen und die Lichtlinge der Allianz platt zu machen. Der Boden bebte als die Trolle und Oger sich in Bewegung zu setzten begannen und das tiefe dröhnen der Kriegshörner und Trommeln sorgte dafür, dass die Sonne sich feige hinter den Wolken verbarg. Wir begannen unseren langen Marsch und erreichten das notdürftige, beinahe erbärmliche Lager der Lichtlinge am Mittag. Wie der kalte Bergwind sich nicht von den schroffen Gipfeln halten lässt, so fuhren wir unter die Schwächlinge. Die Wildsäue und Krieger überrannten den Feind mit Leichtigkeit und ihre Barrieren zersplitterten unter unserem Ansturm. Überall waren Schreie des Schmerzes und des Todes auf Seiten unserer Widersacher zu hören, obwohl wir nicht einmal die Belagerungsgeräte mit uns führten. Die Söldner, welche vor den Wällen der Allianz lagerten, waren klug genug, um sich uns nicht in den Weg zu stellen. Nichts hätte die Rache unsrer Krieger aufhalten können. Die Düfte des Todes überlagerten schon bald die Felder über mehrere Meilen hinweg. Es war herrlich. An Tagen wie diesen verstehe ich die herausragende Stellung unseres Volkes in der Göttlichen Vorsehung. Wie Vieh schlachteten wir die Menschlinge und ihre elfischen Verbündeten ab. Allerdings fiel es mir gelegentlich schwer, mich auf das Kampfgeschehen zu konzentrieren. Die Wilde Horde, der Clan des mächtigen Bultosh Khan, hat sich ein seltsames Maskottchen zugelegt. Einen Kriegskender. Dieses nervige kleine Wesen löcherte mich dermaßen beständig mit Fragen, das ich fast schon den Feindlichen Pfeilbeschuss, der Nervensäge vorgezogen hätte. Scheinbar entwickeln alle Clansführer mit der Zeit eine Vorliebe für merkwürdige Haustiere! Noch bevor der Tag sich allerdings dem Abend neigte, sollten einige wenige unter uns, sich einer noch größeren Herausforderung stellen. Die Clans waren später an diesem Tag ausgezogen, um unseren überwältigenden Sieg zu feiern. Sie forderten eine wenig erfolgreiche Blood Bowl Gruppe zu einem Spiel heraus. Weswegen der Abend für die meisten unter unseresgleichen, von einem Spiel der Chaos Allstars, gegen die Orkland Raiders gekrönt wurde. Nur Golmath und ich verblieben im Lager. Ich hätte mir denken können dass es ein böses Ende nimmt, so wie jedes Mal. Wir saßen also so am Feuer, als ein uns Fremder Ork an unsere Zelte herantrat. Er trug keine Clanszeichen, genauso wenig wie seine Begleiterin. Sie wechselten ein paar freundliche Worte mit uns und ihr Akzent fiel mir sofort auf. Die Worte die sie sprachen, waren lang und übermäßig gedehnt. So wie die Sprache der Drow. Nach kurzer Zeit schon, luden sie uns zum Essen ein. Ich dachte an eine Ehrbezeugung. Es ist nicht ungewöhnlich, wenn ein schwacher Ork einem starken sein Futter gibt um seine Unterwürfigkeit zu bezeugen. Deswegen gingen wir mit ihnen. Es war keine große Überraschung, dass die beiden uns in die Behausung einiger Drows führten. Wahrscheinlich waren sie Sklaven der schwarzen Schwuchteln. Nichts desto trotz, lehnten wir die Einladung zum Essen nicht ab. Wenn man einen Halbtroll im Clan hat, ist man froh über jede Mahlzeit. Wir konnten ja nicht ahnen, dass die Drow eine ganz andere Sache im Hinterkopf hatten. Wir speisten und tranken und schon bald war der Grimm verfliegen den wir den Drow zuerst entgegengebracht hatten, bis plötzlich eine überwältigende Streitmacht vor dem Zugang der Drowbehausung erschien. Drows, fünfzig, vielleicht auch sechzig. Sie forderten irgendetwas in ihrer tuffigen Sprache. Natürlich ließen ich und Golmath, uns nicht auf ihr nervtötendes Gelaber ein. Sie stürmten die Behausung nicht umgehend, was uns zwar ein wenig verwirrte, aber auch mit genügend Zeit versah, um dem Angriff nicht unvorbereitet, nur mit einem Essmesser in der Hand zu begegnen. Wir brachten uns also in Stellung und erwarteten das, was die Drow einen Sturmangriff nennen. Wie spielende Orkkinder rannten sie auf uns zu und ich erledigte vier oder fünf von ihnen mit der Armbrust, während Golmath mir Deckung gab, und den Rest mit vernichtendem Mullumullu überzog. Als mir die Bolzen ausgegangen waren und Golmath zu erschöpft war, um einen weiteren Zauber zu sprechen, stürzten wir uns gemeinsam mit den Orksklaven in die

direkte Konfrontation. Die Herren unserer Mitstreiter waren zu feige um uns Gesellschaft zu leisten. Wie Gesandte der Götter trafen wir mit lautem Krachen auf die Linien des Feindes. Drow um Drow fiel unter unseren gewaltigen Hieben, bis plötzlich ein Feuerelementar vor uns erschien. Golmath war zu geschwächt um ihn zu bannen, und unsere Waffen richteten nichts gegen ihn aus. So wandte sich also das Schlachtenglück gegen uns. Blutend und den Ahnen näher als den Lebenden, lagen wir im Staub. Doch die Angreifer wagten nicht uns zu töten. Zu groß war ihre Angst, die Zurückkehrenden könnten Rache für unseren Tod fordern. Als wir wieder zu uns kamen, waren wir umringt von fröhlichen aber verwirrten Orks. Zwar war das Spiel nicht wie erhofft mit einem klaren Sieg für uns zu Ende gegangen, aber es scheint doch allen Spielern, Zuschauern und Unbeteiligten sehr viel Freude bereitet zu haben. Die Drow hatten in der Zwischenzeit bereits das Weite gesucht und es war nicht mehr möglich ihre Spur aufzunehmen. Deshalb dankten wir Gul'ash für die Gelegenheit unsere Treue in der Schlacht beweisen zu können und eröffneten eine gewaltige Siegesfeier. Immerhin hatten wir zu zweit das gesamte Volk der Drow auf dieser Insel in die Flucht geschlagen.

Sechszwanzigster Tag, achter Mond im 237. Schlachtenjahr. Abend.

Einer unserer Verbündeten scheint so von unserer Kampfkraft beeindruckt worden zu sein, dass er die unterwürfige Bitte an Bultosh Khan herangetragen hat, sich von unseren Schamanen trauen lassen will. Nach altem Brauch und im Namen der Götter. Wir erwarteten den König der Menschen und sein Gefolge mit großer Vorfreude und ließen es uns nicht nehmen, mit dem trinken schon lange vor ihnen zu beginnen, damit unsere Zähigkeit und Ausdauer sie nicht beschämt. Die Schamanen und Seher der Clans zogen sich zurück um die Götter ob der Rechtmäßigkeit der Verbindung zu befragen. Es war herrlich mit anzusehen wie dieser fröhliche Haufen auch außerhalb eines Schlachtfeldes harmonisieren kann. Solche Tage überzeugen mich von der besonderen Freude, die wir den Göttern bereiten. Andern Völkern gewähren sie diese Gnade der spontanen Freude und Blutlust nicht. Als der Bräutigam eintraf, führten die Schamanen die Menschlingsmamma von uns fort, um sie auf die Zeremonie vor zu bereiten. Wir übernahmen den Part, der seit alters her den Kriegern vorbehalten ist. Wir begannen die Würdigkeit des Bräutigams zu testen. So ließen wir ihn das Horn des Gottes Holkohal lehren, um seine Ausdauer und seinen Verstand zu prüfen. Wir paarten ihn mit der Verkörperung der Göttin Besumxeb, um seine Kraft und seinen Mut zu prüfen. Wir lehrten ihn die alten Gesänge der Werbung, um seinen Geist und seine Manneskraft zu stärken. Schließlich, führten wir ihn in den Kreis der Krieger und die Schamanen hießen uns niederknien im Angesicht der Ahnen und Götter, die diese Paarung besiegeln sollten. Ihre Gesänge schallten klar und rein hinauf zu den Sternen und mischten sich mit den inbrünstigen Gesängen der mächtigsten Kämpfer unter ihnen. Die Magie ergriff den Bräutigam und er stimmte in die alten Gesänge ein, als kenne er sie seit seiner Kindheit. So führten die Schamanen die Braut in den Kreis und vor den offenen Augen der Götter und all unsere Ahnen, stellte der Bittsteller seinen Anspruch unter Beweis. Mit lautem Schrei sprang er auf das Weib und unterwarf es sich mit Messer und Hieb. Mit Biss und Tritt. Sein Anspruch war gerechtfertigt und so harrten wir der Entscheidung der Götter. Golmath trat hervor und befragte die Götter um ihre Entscheidung. Die Knochen wurden hoch in die Luft geschleudert und als sie zum Erliegen kamen, las er ihre Entscheidung. Es war gewollt. Groß war der Jubel der Versammelten und sofort eilte der mächtige Bultosh Khan herbei, um seine Pflicht des Prima Orkte zu erfüllen. Wie in einen echten Ork, fuhr die Blutlust in den Bräutigam und er ging sofort in den Angriff über, doch die Wächter der Prima Orkte erfüllten ihre Aufgabe mit Leichtigkeit. Daran kann man sehen, dass eine orkische Hochzeit, noch lange keinen Ork aus einem Menschen macht. Allerdings hatte Bultosh Khan nicht so viel Glück. Das Weibchen scheint etwas zu viel für ihn gewesen zu sein. Nach diesem Teil der Zeremonie kam endlich das Ende des Ritus. Der Teil, der den Kindern immer am besten gefällt. Die Schamanen vereinten die Beiden mit dem Blut eines orkischen Kriegers, um ihre Seelen zu vereinen und zu stärken, auf das die Paarung mit starken Kindern orkischen Blutes entlohnt werde, woraufhin sie sich umgehend der rituellen ersten Paarung hingaben. Gewaltig waren seine Stöße ob der Kraft der Götter und unsere Zurufe, so dass das Weibchen schon bald vor Glück ins Traumreich glitt. Die Feierlichkeiten hiernach übertrafen bei weitem alle bisher da gewesenen. Wir ließen es uns nicht nehmen den Bräutigam auch nach seiner Ohnmacht, zu späterer Stunde, mit Freundschaftsdiensten an seinem Weibchen zu beglücken, immerhin ist er ja doch kein Ork und wir haben ihr eine orkische Hochzeit versprochen. Worüber sie durchaus erfreut war. Ich als Mediziner, bin fest davon überzeugt, dass diese Ehe mit starken, großen, grünen Kindern gesegnet ist.

.....  
to be continued...